

Transkript Folge 77: Leihmutterchaft legalisieren?!

Mod	Ton
	ARD-Soundlogo
	FX Atmo Spielplatz
<p>Hallo zusammen und willkommen in meiner Straße! Denn wie ihr hört, steht hier nicht einfach nur Haus an Haus, hier an der Ecke gibt's einen großen Spielplatz, der in einer Abkürzung zwei Straßen miteinander verbindet.</p> <p>Genau deshalb überquere ich diesen Spielplatz manchmal. Viele andere Gründe habe ich dafür gerade nicht, aber lasst mich eins gesagt sein:</p>	
	FX Atmo
<p>Ich bin über 30 und damit in einem Alter, in dem man nicht mehr <i>einfach</i> so einen Spielplatz überqueren kann. Weil es immer auch eine Konfrontation mit immer näher rückenden grundsätzlichen Lebensentscheidungen ist: Kinder ja, Kinder nein?</p>	
	Cesar B., Harry Charles - Saba
<p>Deshalb kenne ich Menschen, mit denen kann ich diese Abkürzung über den Spielplatz nicht nehmen.</p>	
	Musik freistehend
<p>Weil die Spielplatz-Szenerie für sie keine Optionen mehr vorführt. Jedes zehnte Paar in Deutschland bleibt ungewollt</p>	

kinderlos. Nur jede fünfte Kinderwunschbehandlung ist erfolgreich - aber im Grunde ist es in Deutschland die letzte Option für unfruchtbare Paare, sich genetisch fortzupflanzen.	
	Musik freistehend
Na ja, wobei, nicht ganz die letzte ... auch das habe ich schon mitgekriegt über meinen Freundeskreis. Es gibt noch so ne Art last resort für Unfruchtbare: Leihmütter. Laut Google Ads mit ...	
	“100% Erfolgsgarantie – über 450 glückliche Eltern/Jahr.”
Diese Werbeanzeigen stammen aber alle aus dem Ausland. In Deutschland ist Leihmutterschaft faktisch illegal - also dass eine Frau eine oder mehrere fremde befruchtete Eizellen eingesetzt bekommt und das Kind dann für andere austrägt, meistens gegen Geld, seltener aus purer Nächstenliebe.	
	Agnes Obel - The Curse
Das wird vor allem mit der Gefährdung des Kindeswohls begründet. Aber seit ich mir zu dem Thema auch mal ein paar Dokus angeschaut hab, mache ich mir durchaus auch um das Wohl der Leihmütter so meine Gedanken:	
	Zuschnitt Doku zurückgelassene Kinder in der Ukraine / Mütter wollen Kinder nicht gehen lassen
	Agnes Obel - The Curse

<p>Ich frage mich - wie groß kann der Wunsch nach, na ja, genetischer Reproduktion überhaupt sein, dass man das ausblenden kann?</p>	
	<p>Es ist direkt am Herzen. Es hat auch im Kopf nichts zu tun, weil man sich selber nicht erklären kann. Aber es ist einfach mit nichts zu vergleichen. Mit keinem Urlaub, keinem Strand, mit nichts. Auf dieser Erde kann man das also vergleichen.</p>
	<p>Queen - Bohemian Rhapsody</p>
<p>Ja. Ich frage das und dann höre ich Marcel, wie er über Vaterschaft spricht. Er ist gerade dank einer Leihmutter Papa geworden und wie absolut glücklich er von seinem Elterndasein erzählt, führt das ja selbst bei mir schon fast zum Eisprung!</p> <p>Und ich höre und spüre und sehe sein Glück und höre und spüre und sehe gleichzeitig das Unglück derer, bei denen es einfach nicht klappen will mit den Kindern. Die deshalb nicht mal mehr einen Spielplatz betreten können...</p> <p>Und das bringt mich unweigerlich zu der Frage: Wieso und mit welchem Recht sollte man Menschen die letzte Chance auf dieses ultimative Daseins- und Glückseligkeitsziel verwehren?</p> <p>Und damit meine ich: in einem viel besseren medizinischen und regulierterem Setting - als altruistische Leihmutterschaft in Deutschland. Diese Debatte haben nämlich nicht etwa wir entfacht:</p>	

	<p>Die Kommission zur reproduktiven Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin prüft aktuell das Verbot der Leihmutterschaft in Deutschland. Die Arbeitsgruppe 2 prüft, ob und wie die Eizellspende und die altruistische Leihmutterschaft legalisiert werden können. Bis Ende März 2024 soll die Kommission ihre Arbeit abschließen.</p> <p><small>(Quelle: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/konstituierung-kommission-reproduktive-selbstbestimmung)</small></p>
<p>Und wie allein der Name der Ethikkommission schon sagt: Haben wir nicht sogar ein Recht auf reproduktive Selbstbestimmung? Und sollte das dann nicht in letzter Konsequenz auch das Recht sein, anderen bei der Fortpflanzung helfen zu dürfen? Wenn Mütter anderen Müttern helfen können - ist das nicht der ultimative feministische Akt?</p>	
	Mama uhuuhuhuhuuuuuu
<p>Ich bin Anne-Katrin Eutin und das ist STUDIO KOMPLEX.</p>	
<p>Ihr findet diese vorletzte Folge von STUDIO KOMPLEX in der ARD-Audiothek, wo sich auch noch 76 andere STUDIO-KOMPLEX-Folgen tummeln, also selbst, wenn es bald keinen Nachschub gibt - bisschen was zum Nachhören ist auf jeden Fall am Start und eignet sich nach wie vor hervorragend für das nächste provokative Gespräch auf der Hausparty!</p>	
	FX Dinner-Atmo
<p>Denn ich weiß ja nicht, wie es euch geht - aber mit dem Promoten von Leihmütterschaften würde ich die meisten</p>	

Dinnerrunden auf jeden Fall aufmischen, das muss ich zugeben. Die laufen bei dem Thema eher so ab:	
	kleine Dinnerparty, bei dem über die Promi-Beispiele abgelästert wird, die hohen Kosten
Und ich muss zugeben, ich fühl mich auch nicht so richtig wohl damit ... Ich kann ja das Machtgefälle zwischen ukrainischen oder indischen Frauen und reichen Paaren aus Westeuropa oder China nicht einfach wegnorieren.	
	FX Ka-ching Sound
Gerade aufgrund der Tatsache, wie viel Geld da fließt. Aber ist das wirklich verwerflicher als all die anderen Dinge, die wir als Dienstleistungen monetarisieren? Putzen? Prostitution? Psychotherapie?	
Marcel & Maikel sehen das nicht so:	
	<p>Maikel [00:00:45] Ja, [00:00:46]mein Name ist Michael. Ich bin 32 Jahre alt, komme aus Solingen, bin Kosmetiker. Wir haben hier auch ein Kosmetikstudio in Solingen und haben drei Kinder bekommen.</p> <p>Marcel [00:01:02] [00:01:02]Ich bin Marcel, Ich bin. Jetzt muss ich aufpassen. 37 geworden im September. Habe bis. Bis die Kinder gekommen sind. Bei Michael gearbeitet. Im Kosmetik Institut auch als Kosmetika und Elektro Logistik ab. Wir kommen eigentlich aus dem Norden und bin 2009 nach Nordrheinwestfalen gezogen und habe nachdem ich umgezogen bin, drei Monate später schon direkt den Michael kennengelernt und wir teilen uns seitdem unser Leben. Quasi.</p>

	Also also schon seit 14 Jahren
<p>Und seit wenigen Monaten teilen sie es sich nicht mehr zu zweit, sondern zu fünft: Dank einer russischen Leihmutter gehören jetzt auch noch Mimi, Maya und Mira dazu. Dass es eine Leihmutter geworden ist liegt aber nicht daran, dass die Sehnsucht nach genetischer Reproduktion so riesig war - was zugegebenermaßen einen meiner Kritikpunkte schon aushebelt.</p>	
	<p>[00:10:20]Ganz am Anfang, vor fünf Jahren, als wir überlegt haben, eigene Kinder zu haben, war das noch eine andere Situation, weil wir da ja eher mit dem Gedanken gespielt haben, ein Pflegekind zu bekommen oder eines zu adoptieren. wir hatten viel Platz. Wir hatten da schon unser Haus gekauft und haben dann gedacht, wir können so einem Kind helfen, dass wir sagen: Komm zu uns und wir ziehen dich groß und geben dir das Gefühl, dass du nichts anderes bist als unser Kind und das änderte sich ja dann, als wir ja kein Pflegekind kriegten, weil einfach gerade da war es ja nun auch was Gutes. Wenn keine Pflegekinder da sind oder keins zur Adoption freigegeben war, und haben das Thema dann zu der Zeit erst mal ja nach hinten geschoben. Eigene Kinder oder Kinder zu kriegen. Und es hat uns immer noch begleitet. [12.3s] Also der Michael fragte dann irgendwann. Hast du nicht auch noch mal Lust, dass wir uns da jetzt mit beschäftigen? Und mit den Pflegekindern hat es ja nicht geklappt ...</p>
	<p>[00:21:12]Deswegen haben wir da dann weiter geforscht. Und sind dann auf die Leihmutterschaft gekommen. Und die ist ja hier in Deutschland verboten. Das Einsetzen eines Embryos in eine Leihmutter ist verboten. Und dafür habe ich dann weiter</p>

	<p>recherchiert. Im Ausland. Ukraine war, war es sehr viel gang und gäbe mit der Leihmutterschaft. Allerdings war es dort nur erlaubt oder ist es dort erlaubt als Hetero Paar? Das heißt man musste nachweisen, dass die Frau oder der Mann nicht zeugungsfähig war und bzw die Frau war dann nicht zeugungsfähig und dadurch konnte man dann eine Leihmutter bekommen. Wir durften dadurch oder wir hatten nicht die Chance dazu, in der Ukraine das machen zu lassen. Deswegen haben wir dann weiter geforscht. Und habe dann eine Agentur in Russland gefunden, die auch hier in Deutschland Nein, was war das für eine Messe für Kinder? [74.0s]</p> <p>Marcel [00:22:27] [00:22:27]Ja, das war so mit dem Kinderwunsch. [2.6s]</p> <p>Maikel [00:22:30] [00:22:30]Mit Kinderwunsch, mit Berlin. Die haben da ausgestellt und haben auch Werbung dafür gemacht, dass man auch für gleichgeschlechtliche Paare eine Leihmutter finden kann.</p>
<p>Seit wann ist Russland so queerfreundlich, denkt ihr euch vielleicht? Na ja, nicht ganz: Dort durften bis vor kurzem halt nicht etwa homosexuelle Paare Kinder per Leihmutter austragen lassen - dafür aber alleinstehende Männer ... Inzwischen hat Russland die Leihmutterschaft für Ausländer komplett verboten. Aber die Agenturen sind anpassungsfähig, wie ich höchst investigativ mit einer einzigen WhatsApp-Nachrichten klären konnte:</p>	
	<p>FX WhatsApp-Sound plus Tippen</p>

	<p>Live on tape aus Büro</p> <p>... is schon niedrigschwellig, oder?</p>
<p>Nicht mal Kriege stehen einem also im Weg bei nem Kinderwunsch. Ähm, na ja, einem finanziell abgesicherten Kinderwunsch zumindest, weil zwischen 50 und 250.000 Euro muss man schon noch auf der hohen Kante haben.</p> <p>In Marcells und Maikels Fall hat der Krieg die Kinderwunsch-Story aber tatsächlich trotzdem zu einem echten Krimi gemacht:</p>	
	<p>Marcel [00:24:09] [00:24:09]Also das war kurz vor knapp. Wir haben das alles schon im Laufen und wir hatten auch schon die Agentur hat schon ihre Arbeit aufgenommen und ich glaube, wir waren auch schon auf Zypern zu der Zeit gewesen und haben alles abgegeben, was wir abgeben mussten.</p> <p>Maikel Genau. Die Agentur hat dann nicht mehr mit den russischen Kliniken gearbeitet und hat sich eine Alternative auf Nordzypem gesucht und wo es halt.</p> <p>Marcel Keine Fragen mehr gab.</p> <p>Maikel Genau. Und deswegen mussten wir dann halt nach Zypern reisen.</p>
	<p>Anne: [00:26:53]Wie funktioniert das dann genau? Die nehmen dann eure Wünsche auf. Oder vielleicht könnt ihr diesen Prozess einfach noch so ein bisschen beschreiben für</p>

Menschen, die da noch nie was von gehört haben. [9.4s]

Marcel [00:27:06] [00:27:06]Also die Entschuldigung ist also die, dass das erste, was wir bekommen haben, war ein Link zu einer Internetseite, auf der alle Gelisteten Leihmütter diese Agentur zu sehen waren. Das heißt, man konnte sich da einloggen, kriegte ein Passwort und konnte dann alle Mütter sehen, die die Agentur aufgenommen hat.

Anne [00:27:50] [00:27:50]Was war da so drin, also da war bestimmt ein Foto und ... also ist das so wie so ein Katalog. Muss man sich vorstellen.

Marcel Ja, wenn man das so ganz geradeaus sagen will, ist das wie ein Katalog. Ja, ist wie eine Suchmaschine.

Anne Ja. Was? Was stehen für Infos drin? Ausser einem Foto?

Maikel Da sind Eckdaten wie Geburtsdatum, Herkunftsland.

Marcel Blutgruppe, Bildung. Wie viele Kinder hat sie selber schon bekommen? Wie oft war das erste, was wir gesucht haben, war nicht die die Leihmutter an sich, sondern die Spender Mutter, die ja die Eizellen spendet.// BREAK // Also wir haben erst die Spender, Mutter, quasi die Mutter der Kinder gesucht. Ja, da haben wir geguckt, welche oder konnte man sehen? Haarfarbe, Bildung, Größe. Wie viele Eizellen hat sie schon gespendet? Wie lange macht die das schon? So, das konnte man da alles nachlesen. Dann haben wir uns einer. Ausgesucht mit. Foto. Außerdem, wie die aussieht. Die sind

<p>Kurzer Einschub: Meistens sind die Leihmütter nämlich wirklich NUR Leihmütter und nicht auch noch die Eizellenspenderinnen.</p>	<p>alle anonym. Man weiß nicht, wie die heißen. Man kann auch nicht mit dem Kontakt aufnehmen, im Sinne, dass man keine Adresdaten und Telefonnummer hat. Ja,</p>
<p>Und auch für die Leihmütter gibt's dann nen Katalog mit Infos:</p>	
	<p>[00:34:22]Wir wollten jetzt keine Leihmutter haben, mit einer großen oder mit einer hohen Abortrate, weil das ist natürlich nicht so schön. Wir wollten dann natürlich auch, dass die, wenn wir das machen, dass das auch so schnell wie möglich so gut wie möglich klappt. [17.9s]</p> <p>Anne [00:34:42] [00:34:42]Und war das dann auch so? [0.8s]</p> <p>Marcel [00:34:45] [00:34:45]Nein, leider nicht. Also, der erste Versuch hat nicht funktioniert. [4.9s]</p> <p>Anne [00:34:51] [00:34:51]War das auch mit derselben Frau? [1.0s]</p> <p>Maikel [00:34:53] [00:34:53]Das war noch eine andere. [0.9s]</p> <p>Marcel [00:34:54] [00:34:54]Das waren andere. Das waren auch 2 Jungs, die wir haben einsetzen lassen. Aber die sind ganz am Anfang ... die ist einfach nicht schwanger geworden. Das war einfach. Es hat einfach nicht funktioniert. Und dann ist sie halt wieder nach Hause geflogen. Also es ist ein bisschen Zeit vergangen. [19.1s]</p>

	<p>Maikel [00:35:15] [00:35:15]Dann ist einige Zeit vergangen. Wir hatten dann die Leihmütter müssen ja immer vorbereitet werden, Hormone, dürfen keine Infektionen haben. Und so weiter. Und das ging dann mehrere Male leider schief. Jedes Mal kurz vor dem Termin des Einsetzen gab es dann wieder Probleme, dass sie eine Infektion hatte, dass. [20.0s]</p> <p>Marcel [00:35:36] [00:35:36]Blutwerte nicht stimmten. [0.8s]</p> <p>Maikel [00:35:37] [00:35:37]Genau irgendwelche. Aus irgendwelchen Gründen hat es dann nicht geklappt. Und irgendwann hat die Leihmutter dann gesagt Nein, ich möchte doch nicht mehr. Der Flug dorthin ist mir zu stressig. Ja, dann haben wir eine weitere Leihmutter gesucht. Das ist leider auch schiefgegangen. Sie kam auch erst gar nicht nach Nordzypem, weil dann da Papiere gefehlt haben. Und kurze Zeit später haben wir dann Vera gefunden.</p>
<p>Vera ist eine junge Russin aus St. Petersburg und bereits Mutter von fünf Kindern. Und weil Russland nun aber einen Krieg führt, konnte Vera nicht einfach dort ihre Schwangerschaft verbringen und die drei Mädchen auf die Welt bringen, wo Marcel und Maikel sie einfach abholen. Irgendwie musste Vera also nach Deutschland kommen - was aber ja auch bedeutet hat, dass sie ihre fünf Kinder zurücklassen musste.</p>	
	<p>Marcel mussten uns was überlegen, wie wir da rauskommen aus dieser Situation, weil uns schon klar war, wenn die Vera die Kinder in Russland zur Welt bringt, mir die niemals da rauskriegen. Niemals. Das heißt, wir mussten die Vera</p>

irgendwie schwanger nach Deutschland kriegen und reisen für russische Staatsbürger ist auf russischem Staatsgebiet und in zwei oder drei andere Länder dieser Erde noch erlaubt. Aber überall anders dürfen die nicht hinreisen, schon gar nicht ohne Visum. Das heißt also, da fing schon der Beziehungsaufbau an, weil ich diese Frau unbedingt nach Deutschland haben wollte. [00:58:35]Es gab nur eine einzige Möglichkeit für eine russische Staatsbürgerin, ein Visum zu bekommen, nämlich ein medizinisches Visum. Und dieses medizinische Visum unterschreibt in Deutschland kein einziger Arzt für eine russische Staatsbürgerin. Niemand. Wir sind nach Tübingen. Wir haben Tübingen angeschrieben, wir haben Heidelberg angeschrieben, wir haben die Charite angeschrieben. Kein Arzt in Deutschland wollte dieses medizinische Visum unterschreiben, weil es einfach für die im Kopf eine Grauzone ist. Die wollen sich überhaupt nirgendwo aus irgendeinem Fenster lehnen, um dann hinterher irgendwelche Regressansprüche oder sonst irgendwas dafür zu bekommen. Und dann kriegten wir dieses Visum nicht und die Zeit nicht natürlich ab, weil die Fluggesellschaft gesagt hat Pass mal auf, Drillinge im Bauch einer Mutter, die transportieren wir nur bis zur 27. Schwangerschaftswoche und danach ist Schluss, weil durch dieses Risiko gehen wir nicht ein, wir transportieren die nicht mehr. Und die war schon in der 25. Schwangerschaftswoche. Und ja, bei uns. Ich bin ja eigentlich immer recht entspannt, weil ich denke, das funktioniert schon alles kriegen wir schon hin. Aber bei mir ging es dann auch schon los, dass ich dann nachts nicht mehr schlafen konnte, weil dann einfach die Ungewissheit da war. Und wir haben und das war, wir haben zehn Mal Glück gehabt und das war ein Teil von diesem Glück, dass das deutsche Generalkonsulat in

	<p>Sankt Petersburg eine Chefin hatte, die. Ich komme ja aus dem Norden Deutschlands, von der Nordsee, die einen Ort weiter gelebt hat. Früher hat sie auch die wohnte. Die hat mir am Telefon erzählt ich sehe, sie komme aus Papenburg. Sagt sie, ich wohnte nur einen Ort weiter früher, also da hatten wir gleich eine Verbindung zueinander. Und dann ging das alles ratzfat. Die hat sich um alles gekümmert, hat gesagt, schickt alle Sachen, macht das alles fertig, damit wir dieses Besucher Visum noch hinkriegen für die Vera. Da mussten wir also so eine Verfügung unterschreiben, dass wir sämtliche Kosten übernehmen, falls sie nicht mehr raus will aus Deutschland. Wir haben das unterschrieben, die hat das in Petersburg fertig gemacht, drei Tage bevor die das Generalkonsulat auch geräumt haben, weil alle diplomatischen Mitarbeiter das Land verlassen mussten, also.</p> <p>Anne [01:00:59] [01:00:59]Drei Tage vorher. Meine Güte. [1.6s]</p> <p>Marcel [01:01:04] [01:01:04]Also ich hatte dauerhaften Blutdruck ...</p>
<p>Alter Schwede, was für ein Krimi, oder? Und wie es sich für nen guten Krimi gehört, halten wir hier den Spannungsbogen mal hoch und ich sag zum weiteren Verlauf erstmal so viel: Was dann mit Vera, den beiden Männern und den drei Kindern passiert ist, ist emotional echt heftig.</p> <p>Aber am Ende erzählen wir hier diese Geschichte, um das Thema Leihmutterchaft ja auch auf ner Meta-Ebene zu verhandeln. Das würde ich jetzt gerne erstmal tun, und das habe ich auch mit Maikel und Marcel gemacht:</p>	

Anne Würdest du sagen, ihr hattet anfangs Hemmungen beim Thema Leihmutterchaft oder mehr Hemmungen, als ihr es jetzt bei Pflege oder Adoptivkindern hattet? [6.5s]

Marcel [00:46:52] [00:46:52]Also Hemmungen ist Für mich zumindest eigentlich ein unbekanntes Wort für mich im Kopf. Hemmungen hat man, weil man denkt, dass andere Leute schlecht über einen reden, oder? [16.0s]

Anne [00:47:09] [00:47:09]Ja, oder weil man anreden. [0.9s]

Marcel [00:47:10] [00:47:10]Und. [0.0s]

Anne [00:47:10] [00:47:10]Ja oder natürlich auch einfach man hat ja auch einen eigenen moralischen Kompass, so dass man also, dass man sich irgendwie vorstellt, Leihmutterchaft ist natürlich umstrittener per se als als ein Pflegekind aufzunehmen zum Beispiel. [14.8s]

Marcel [00:47:27] [00:47:27]Ja, das schon, aber da lassen wir uns ja von niemandem reinreden. Ich meine, das ist ja unsere Sache. Ja, und Hemmungen? Das spielte bei uns überhaupt keine Rolle, dass wir gedacht haben Oh Gott, jetzt gehen wir diesen Schritt, den nicht viele gehen, weil sie nicht darüber informiert sind oder weil das muss man auch dazu sagen, nicht die Mittel dafür haben, ich meine so eine Leihmutter, Leihmutter oder eine Agentur in Anspruch nimmt. Das ist natürlich nicht umsonst. Ne. [29.9s]

Anne [00:47:57] [00:47:57]Wie viel kostet es so? [1.1s]

Marcel in jedem Land, in dem es erlaubt ist, kostet es unterschiedlich. Es fängt, was weiß ich bei bei 60.000 \$ an und wird über 250.000 \$ auf. Wenn wir uns irgendwo in der Mitte bewegen, man schon ganz gut. [27.8s]

Anne [00:48:30] [00:48:30]Verstehe. [0.0s]

Marcel [00:48:31] [00:48:31]Okay. [0.0s]

Anne [00:48:32] [00:48:32]Aber ja, genau. Zurück zu dem Punkt. Ja, es ist teuer. Es kann sich nicht jeder leisten. Okay, Das ist der eine Punkt. Aber was ich so meinte. Also, ich verstehe den Punkt, dass du sagst, okay, ich lass mir nicht von anderen Leuten reinreden. Aber man hat ja auch selber, wie schon man selber so seine ethischen Überzeugungen und man weiß ja auch nicht, man lernt die Frauen nicht persönlich, kennen unbedingt, zumindest am Anfang diese Form von Hemmungen einfach vor euch selber, glaube ich. Bei euch ist wirklich viel los an der Tür da. Da würde mich mal interessieren, welche Gedanken ihr euch da so gemacht habt oder ob das überhaupt da war. [30.4s]

Marcel [00:49:05] [00:49:05]Jaaaaa.Da sind wir jetzt noch mehr von überzeugt als von Also am Anfang wieder von überzeugt waren, dass Leihmutterschaft viel zu schlecht gesehen wird, weil man immer darauf herumreitet, dass die Leihmutter aus einer Situation kommt, wo sie nicht mehr rauskommt, weil es ihr schlecht geht, weil sie quasi dazu gezwungen ist, sich einer Leihmutterschaft hinzugeben, damit sie Geld damit verdienen kann, Weil sie also auf der Straße lebt und obdachlos ist oder ihre Familie nicht mehr ernähren

	<p>kann oder sonst irgendwas. Und darüber haben wir uns wirklich sehr viel Gedanken gemacht, dass wir ob das wirklich so ist, das ist erst mal die erste Frage. Also behaupten kann man viel, aber man muss das natürlich mal zumindest nachforschen. Unsere Leihmutter zum Beispiel kam, die hat sich gerade eine neue Wohnung in Sankt Petersburg gekauft. Die hat fünf eigene Kinder, die hatte ihren Job, die war als Konditorin und Bäckerin, die hat Geld verdient, womit sie ihre Familie ernähren konnte, sich eine Wohnung kaufen konnte. Also die kommt aus ganz geordneten Verhältnissen, verdient nicht die Welt, kann keine großen Sprünge machen, ist aber sehr reiselustig und will mit ihren Kindern viel machen und ihnen auch viel bieten. Und jetzt hat sie die Chance genutzt und gesagt Pass mal auf, mit dieser Leihmutterschaft kann ich ein zweifaches Jahresgehalt verdienen in neun Monaten. Ich mache das einfach aus, weil ich da Lust zu habe. das hat sie gesagt und ihren Kindern was bieten. Klar hat die das nur des Geldes wegen gemacht, also ich. Aber Wir waren von Anfang an bewusst und alle, die da was mit zu tun haben, es am Ende nur des Geldes wegen machen.</p>
	<p>My Broken Mirror (intervox)</p>
<p>Man kann natürlich jetzt super klug Adorno oder Hegel oder so zitieren und sagen: Ja Leute, schaut mal, es gibt kein richtiges Leben im falschen, wir leben halt in einem kapitalistischen System und da kann man Dinge kaufen und so lange die Handelspartner und ihre Motivlage klar sind ... warum eigentlich nicht?</p> <p>Aber apropos klar: Was Marcel da als vorderstes Motiv anführt bei Leihmüttern ... das finanzielle, das lässt sich</p>	

empirisch gar nicht mal halten:	
	Beate Ditzen [00:14:39] [00:14:39]Das häufigste Motiv, das genannt wird, ist ein altruistisches Motiv. Tatsache Die Leihmütter sagen, sie finden es schön, anderen Paaren zu helfen, ein Kind zu bekommen. [11.3s]
Sagt uns:	
	[...] Beate Ditzen und ich bin Professorin für Medizinische Psychologie und Psychotherapie hier an der Universität in Heidelberg.
Und sie hat mir eigentlich eine noch viel ausführlichere Antwort zu den Motiven der Leihmütter gegeben:	
	<p>Es kommt ganz stark darauf an, ob die Leihmutter in Leihmutterschaft in dem Land, in dem die untersucht worden ist, eine gesetzlich geregelt altruistische sein muss. Also ob die Motivationen oder ob das Motiv ein altruistisches sein muss oder ob die Leihmutterschaft finanziell vergütet wird. Und dementsprechend fallen auch die Antworten von den Leihmüttern aus. Also während eine Leihmutterschaft in in Großbritannien zum Beispiel faktisch in Interviews nur antworten kann, dass sie das aus altruistischen Motiven heraus macht, kann eine Leihmutter zum Beispiel in den USA, die dafür bezahlt wird, altruistische Motive angeben, aber auch durchaus finanzielle.</p> <p>Anne [00:14:25] Verstehe. Okay. [00:14:28]Das heißt aber, das häufigste Motiv, das genannt wird, ist wahrscheinlich dann trotzdem das Finanzielle, oder was sind da die Erkenntnisse?</p>

	<p>So generell? [9.2s]</p> <p>Beate Ditzen [00:14:39] [00:14:39]Das häufigste Motiv, das genannt wird, ist ein altruistisches Motiv. Tatsache Die Leihmütter sagen, sie finden es schön, anderen Paaren zu helfen, ein Kind zu bekommen. [11.3s]</p> <p>Anne [00:14:52] [00:14:52]Und das ist egal in welchen Ländern, also auch in Ländern, wo es finanziell vergütet wird, also in der Ukraine zum Beispiel. [6.6s]</p> <p>Beate Ditzen [00:14:59] [00:14:59]Ja, das geben die auch in Ländern an, in denen es finanziell vergütet wird. Dass in den Ländern, in denen es vergütet wird, da wird genannt, dass das einfach auch eine schöne und eine für sie auch altruistische Möglichkeit ist, auch Geld zu verdienen.</p>
	Fields of Coloured Glass
<p>In den USA spielt beispielsweise auch Religiosität häufig eine Rolle.</p> <p>Beate Ditzen sagt aber auch: Die Datenlage beim Thema Leihmutterschaft ist generell sehr schwierig. Und natürlich spielt bei solchen Befragungen auch sozial erwünschtes Antworten eine Rolle.</p>	
	Musikakzent
<p>Beate Ditzen kennt sich mit Leihmutterschaft unter anderem deshalb so gut aus, weil sie an einem interdisziplinären Projekt zum Thema beteiligt ist, zusammen mit einem</p>	

<p>Juristen und einer Historikerin. Die Kurzzusammenfassung ihrer Erkenntnisse:</p>	
	<p>Aus der psychologischen Perspektive denke ich, dass so ungefähr alles, was uns aus dem jetzigen Status quo in eine andere Richtung bringt, eine Verbesserung bergen könnte. Denn aktuell ist die Leihmutterschaft von Deutschland aus ja nicht geregelt. Sie ist in Deutschland nicht legal, aber toleriert, wenn sie im Ausland durchgeführt wird. Und das, denke ich, versetzt die Wunsch Eltern in eine sehr schwierige Situation in Deutschland im Moment. Und macht es auch unwahrscheinlicher, dass das Kind später von der Leihmutterschaft erfährt. Und das wiederum schafft eine psychisch schwierigere Situation für das Kind.</p>
<p>Plus: Sie findet es diskriminierend für homosexuelle Paare, weil die ja keine andere Wahl für genetische Elternschaft hätten.</p>	
	<p>Anne Na ja, oder? Man könnte ja auch argumentieren, dass es ja auch andere Wege gibt, Eltern zu werden und dass die nicht unbedingt auf genetischer Abstammung beruhen müssen, oder? Wenn dem so ist, dann gibt es ja auch Modelle wie Co-Parenting zum Beispiel. Es ist ja nicht so, als sei homosexuellen Paaren jegliche Chance genommen, wenn es keine Leihmutterschaft mehr gäbe oder wenn die nicht legalisiert wäre. [21.2s]</p> <p>Beate Ditzen [00:09:11]Also vielleicht noch erstmal zu dem zu dem Punkt des Cops, dass sich lesbische und schwule Paare zusammentun und gemeinsam Kinder bekommen. Das ist ja, ich meine, das muss ja, das muss ja nicht notwendigerweise</p>

	<p>durch medizinisch assistierte Reproduktion stattfinden, das können die ja auch auch jetzt schon untereinander abmachen. Und das ist auch eine große Freiheit. Also das ist etwas, was glücklicherweise in unserem Rechtssystem ja möglich ist. Warum wir tendenziell gerne biologisch mit uns oder genetisch mit uns verwandte Kinder haben möchten, dazu gibt es keine, äh, keine vergleichenden oder empirischen Studien. Das wird evolutionsbiologisch damit erklärt, dass wir unsere Gene weitergeben wollen und dass damit Menschen wie andere Arten prinzipiell bevorzugen, ein genetisch eigenes oder ein genetisch abstammendes Kind zu haben. das müssen wir so hinnehmen, dass das die meisten Erwachsenen gerne ein eigenes Kind hätten.</p>
<p>Puhhhh ... irgendwie unbefriedigend, sich 2023 mit so einer evolutionsbiologischen Argumentation zufrieden zu geben, oder? Ich hab deshalb mal Recherche-Mia angehauen:</p>	
	<p>Biologie treibt uns Menschen selten ALLEINE an. Es gibt Experten, die sagen: Biologie macht nur ein Drittel des Kinderwunsches aus. Sinnsuche oder Selbstverwirklichung gelten auch als Gründe.</p> <p>Diese Gründe scheinen relativ unabhängig von einem genetisch eigenen Kind zu sein. Es stecken viele soziologische, wirtschaftliche und kulturelle Facetten im Kinderwunsch.</p> <p>Ein Beispiel: Studien zeigen, Geburtenraten sind hoch, wenn</p>

	<p>die Absicherung im Alter der Eltern durch Kinder erfolgt. Weniger Kinder werden geboren, wenn es sinnvoller ist, in die Ausbildung der Kinder zu investieren. So eine Familiengründung kann auch eine Kosten-Nutzen-Rechnung sein - also nicht unbedingt altruistisch.</p>
<p>Heißt - zu zwei Dritteln ist es kulturelle Verhandlungsmasse, welchen Stellenwert Genetik in unserer Gesellschaft hat,</p> <p>Beate Ditzen plädiert jedenfalls für eine Legalisierung der altruistischen Leihmutterschaft.</p>	
	<p>Also ich stelle mir im Moment als das fairste und für alle Beteiligten aus einer psychologischen Perspektive ein transparentes Verfahren vor, das eine altruistische Leihmutterschaft in Deutschland mit Einzelfallprüfung möglich wäre.</p>
<p>Und für diese Einzelfallprüfung hat Beate Ditzen auch ein bestimmtes Vorbild im Kopf:</p>	
	<p>Das, was zum Beispiel bei der Organspende gemacht wird, ist ein persönliches Gespräch, also Interviews mit allen Beteiligten. Und in diesen Interviews wird unter anderem festgestellt, ob die Personen sich kennen, wie ihre Beziehung zueinander ist und was das Motiv ist. Und das genau lässt sich ja auch bei einer geplanten Leihmutterschaft so realisieren und. Damit wird nicht ausgeschlossen, dass Geld fließt, aber es wird ein rein finanzielles Motiv ausgeschlossen.</p>
<p>Deshalb auch Organspende und nicht Organhandel halt ... Und ich schränke hiermit noch ein: Es geht um</p>	

LEBENDorganspenden ...	
	<p>Wie, Lebendspenden von Organen? Leben die Spender danach auch noch?</p> <p>Nicht bei jedem Organ. Aber gesunde Menschen können eine von ihren zwei Nieren spenden. Auch Teile ihrer Leber, denn die wächst als einziges Organ nach.</p> <p>Ich kann dir also einfach eine Niere spenden?</p> <p>Nur wenn du meine Schwester (Bruder) bist, oder meine Frau (Mann) oder eine sehr gute Freundin (Freund). Wir müssen uns sehr nahe stehen. Und du musst es freiwillig tun und unentgeltlich – also ohne Gegenleistung. Organhandel soll auf keinen Fall stattfinden.</p> <p>Nur „Altruistisch“ – verstehe. Aber wer kontrolliert das?</p> <p>Die Lebendspendekommission. Gibt’s in jedem Bundesland, drei Personen, eine mit medizinischer, eine mit psychologischer und eine mit juristischer Kompetenz. Und lange Aufklärungsgespräche mit Spender und Empfänger – um zu checken, dass beide im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte sind. Und dass keine finanziellen oder sonstigen Abhängigkeiten oder Zwang im Spiel sind. Und damit die Spende tatsächlich passiert, darf es kein Organ eines toten Spenders geben. Sonst kriegst du eben das.</p> <p>Ich fasse zusammen: ich <u>kann</u> dir eine Niere spenden, aber nicht <u>einfach</u>. Macht es denn dann überhaupt jemand?</p>

	<p>2022 wurden 3372 Spenderorgane eingesetzt – etwa 550, also ein Sechstel davon, waren Nieren aus einer Lebendorganspende. Das medizinische Risiko für die Spender ist nicht größer als bei anderen Operationen, aber auch nicht bei Null.</p>
	<p>[00:15:49]Eine Schwangerschaft birgt Risiken für die, für die Schwangere. Die Schwangerschaft und die Geburt bergen Risiken für das Kind. Und damit ist das Konzept einer Leihmutterschaft nie ganz problemfrei. Und das ist auch das, was es, denke ich, so etwas vergleichbar macht zur Organspende. Es ist die Leihmutterschaft ist automatisch mit einer medizinischen Behandlung assoziiert, also mit einer In vitro Fertilisation, dann mit einer Schwangerschaft, die durch assistierte Produktionstechniken zustande kommt und in der die Leihmutter ein Risiko eingeht. Ein medizinisches Risiko, das sie per se nicht eingehen müsste. Und damit befinden wir uns in einem Medizinbereich, in dem es nicht primär um Heilung oder die Aufrechterhaltung von Gesundheit geht bei Personen, die erkrankt sind, sondern wir befinden uns da in einem Sonder Bereich und daher gehe ich davon aus, dass das nie ganz, ganz unproblematisch ist. [79.6s]</p> <p>Anne [00:17:09] [00:17:09]Ja, und jetzt frage ich mich tatsächlich auch wenn man, wenn es vergleichbar wäre mit der Organspende Ich gehe doch richtig in der Annahme, dass eine Organspende tatsächlich nur vorgenommen wird, wenn sie lebensnotwendig ist für den Menschen, der die Organspende erhält, oder? Und damit unterscheidet es sich ethisch ja von einer Leihmutterschaft. [18.8s]</p> <p>Beate Ditzen also eine Spende kann auch stattfinden, wenn</p>

das die Lebensqualität der Empfängerin oder des Empfängers deutlich verbessert, weil die Lebensqualität zum Beispiel durch die Dialyse sehr stark eingeschränkt ist. Und damit haben wir, wenn wir sagen, dass die Lebensqualität der Paare bei unerfüllten Kinderwunsch deutlich eingeschränkt ist, doch einen ganz deutlichen Vergleich zwischen oder eine Vergleichsmöglichkeit zwischen der Organspende und der Leihmutterchaft. [42.8s]

Anne [00:18:14] [00:18:14]Würden Sie denn sagen, das ist vergleichbar? [1.1s]

Beate Ditzen [00:18:17] [00:18:17]Also ich denke, prinzipiell ist es wegen unterschiedlicher Punkte durchaus vergleichbar, also wegen dieser Punkte, das haben wir in unserer Publikation auf den Dimensionen Eigennutz und Fremdnutz betrachtet, also dass eine Leihmutter tätig wird aus Fremd nutzen. Sie tut das einer anderen Person oder einem anderen Paar zuliebe, ohne selbst medizinisch betroffen zu sein. Es ist allerdings deutlich komplexer als die Organspende, weil mehr Menschen betroffen sind. Es sind mehr Perspektiven betroffen und auch langfristig mehr Unsicherheiten involviert. Eben dadurch, dass es die Perspektive der Leihmutter, der Wunsch Eltern und des Kindes gibt. [50.3s]

Anne [00:19:21]Wie lässt sich denn messen oder feststellen, was für psychologische Folgen oder was für ein Leidensdruck ein unerfüllter Kinderwunsch auf Menschen hat? Ist das tatsächlich vergleichbar mit einem Menschen, der keine funktionale Niere hat und jeden Tag zur Dialyse muss, zum Beispiel? [17.7s]

	<p>Beate Ditzen [00:19:40] Also die das wird über Lebensqualität Messungen erfragt und wir können die psychische Einschränkung oder die Belastung von Personen mit einem unerfüllten Kinderwunsch sehr gut messen. Das wird auch seit Jahrzehnten gemacht und es werden Parallel wird auch die psychische Belastung von Personen, die in Dialyse sind, kontinuierlich gemessen. Und da wird auch dann untersucht, welche Interventionsmöglichkeiten gibt es, die die Lebensqualität verbessern. Man kann jetzt natürlich nicht gut sagen, wir vergleichen jetzt mal die Lebensqualität derer, die in Dialyse sind, mit der Lebensqualität ungewollt kinderloser Paare. Also das ist, wie wenn wir vergleichen. Ja, das sind, das sind dann sehr makabere Vergleiche. Irgendwie ist es schlimmer, gar nie ein Kind gehabt. Zu haben. Oder das Kind stirbt oder das Kind stirbt mit drei oder es stirbt mit fünf oder ähnliches. Das sind Vergleiche, die können wir, denke ich, nicht methodisch sauber und gut anstellen.</p>
	Fleet Foxes - Mykonos
<p>Lasst es mich so ausdrücken: Psychisches Leid ist in der Medizinethik <u>keine gut messbare Größe</u>, auch nicht in der Kinderwunschbehandlung.</p>	
<p>Und dann ist da natürlich die große Frage: Zählt das Risiko, die körperliche Unversehrtheit der Leihmutter zu gefährden weniger als das potenzielle Eltern Glück ihrer Kund*innen? Oder anders gesagt: Haben wir ein Recht auf Kinder - wenn wir es uns leisten können?</p>	
	Musikakzent

	<p>[00:00:16]ich bin Lena Henke und ich arbeite als Referentin für sexuelle und reproduktive Rechte bei der NGO Terre des femmes.</p> <p>Anne Würdest du jemals für jemand anderen ein Kind austragen?</p> <p>Lena Oh nee, ich glaube, das kann ich ganz klar mit Nein beantworten.</p> <p>Anne [00:00:36] [00:00:36]Warum nicht?</p> <p>Lena [00:00:37] [00:00:37]Würde ich nicht machen. Ähm, also ich kann mir das absolut nicht vorstellen. Ich glaube, es ist ja generell schwierig, vielleicht jemanden zu fragen, der auch grundsätzlich nicht so großen Kinderwunsch hat. Aber das kann man natürlich nicht vorher wissen. Man kriegt das ja auch im Umfeld mal mit unter Freundinnen oder vielleicht Schwestern. Die Person, die schon mal eine Schwangerschaft durchgemacht haben, was da alles so mit einhergehen kann, währenddessen, aber auch nach der Geburt, ist für mich vollkommen abwegig, das für jemand anderes alles zu durchleben und dann auch am Ende nichts davon zu haben. Sage ich mal. [41.5s]</p> <p>Anne [00:01:20] [00:01:20]Findest du es dann eigentlich in Ordnung, wenn es andere Menschen tun? [3.4s]</p> <p>Lena [00:01:26] [00:01:26]Ich persönlich ich in meiner Position als Referentin für Terre des femmes finde es nicht vertretbar, muss ich ganz ehrlich sagen. Ich würde da auf gar keinen Fall</p>
--	--

die Person judgen wollen, die diesen Schritt jetzt schon gegangen sind. Auch im Ausland. In Deutschland ist es ja illegal, aber ich finde, das System als Ganzes ist nicht unterstützenswert. Und ich finde auch, dass wir als Gesellschaft eigentlich andere Lösungen anstreben sollten, bei denen auf die Rechte aller Beteiligten gleichermaßen geachtet wird, bei denen nicht eine Gruppe privilegierter Menschen unterstützt wird, da sich einen Wunsch zu erfüllen, der mitunter auf Kosten anderer erfüllt wird.

Anne [00:02:07] [00:02:07]Du sagst "mitunter", lass uns doch vielleicht auf die Hauptargumente schauen, warum ihr sagt, dass Leihmutterschaft per se problematisch ist und eigentlich auch nicht erlaubt sein sollte. [9.8s]

Lena: Genau. Also bei Terre des femmes sind wir der Meinung, dass Leihmutterschaft in jeglicher Form nicht legalisiert sein sollte. Und wir lehnen das grundsätzlich ab, denn wir finden, dass Leihmutterschaft die Würde der Frau und des Kindes verletzt und das Kind auch zum Gegenstand eines Vertrages macht, also zur Ware macht. Und außerdem birgt sie die Gefahr für Frauen, durch dieses Geschäft ausgebeutet zu werden. Darüber hinaus sind auch die gesundheitlichen Risiken, die mit so einer Leihmutterschaft einhergehen, für die Mütter, also für die Leihmütter und auch für die Kinder nicht zu vertreten. Ich glaube, man darf auch nicht vergessen, dass es einfach kein Recht auf ein biologisches Kind gibt und dass wir natürlich immer von Kinderwunsch sprechen und dass das bestimmt auch ein richtig großer Wunsch sein kann. Aber das ist ja auch nur ein Wunsch letztendlich ist und nicht eine Situation, die irgendwo lebensbedrohlich ist. Und dass wir da

	immer abwägen sollten, welche Rechte wir dafür einschränken, um diesen Wunsch für einige Personen zu erfüllen.
<p>Jetzt könnte ich aber natürlich auch argumentieren, dass ein Recht auf reproduktive Selbstbestimmung auch heißen könnte: Ich, Frau im gebärfähigen Alter, möchte aus purer Nächstenliebe meinen Körper als Brutkasten verleihen ... und das ist mein gutes Recht! So sieht es ja Beate Ditzen und so wird es auch in der Ethikkommission vom Gesundheitsministerium diskutiert.</p>	
	<p>[00:05:01]Ich glaube ganz sicher, dass es auch Frauen gibt, auch einzelne Frauen, die das aus ganz persönlichen, ganz individuellen, vielleicht auch religiösen Gründen machen möchten und auch für sich hundertprozentig sagen würden, dass das eine freiwillige und gute Entscheidung für sie selbst ist. Aber das ist leider nicht die Masse, das ist die Ausnahme. Und so würde auch in Deutschland der Bedarf, der durch diese Legalisierung und diese Möglichkeit, die es da nun mal gibt, der dann entsteht, der würde nicht gedeckt werden können. Und dann stehen wir wieder vor dem gleichen Problem, was jetzt auch schon in anderen Ländern passiert, wo die altruistische Leihmutterchaft legalisiert wurde. Der Bedarf kann nicht gedeckt werden. Es möchten aber immer mehr Paare, die diese Möglichkeit für sich wahrnehmen und gehen weiterhin ins Ausland und auf Märkte, auf denen einfach die die Strukturen, die Rahmenbedingungen, die gesetzlichen, aber auch die medizinischen Standards ganz andere sind und in denen dann wieder die Situation aufkommt, wo Frauen in vulnerable Situation, in schwierigen finanziellen Situationen Gefahr laufen, ausgebeutet zu werden.</p>

Anne [00:06:03] [00:06:03]Die Argumentation kann ich in Teilen nachvollziehen, aber tatsächlich nur in Teilen, weil warum sollte man dann den Fällen, die es gibt, also der altruistischen Leihmutterschaft, wo es vielleicht wirklich die Fälle gibt, dass man im bekannten Familienkreis diese Leihmutterschaft ermöglichen möchte. Warum sollte man die denn dann verbieten? Weil das steht sich ja nicht im Weg, so gesehen. [39.3s]

Lena Es steht sich ein bisschen im Weg, denn wenn man erst mal erlaubt, dass diese Möglichkeit genutzt wird von Personen in Deutschland, dann wird gleichzeitig auch erlaubt, dass Kinderwunsch, Kliniken, eine Ärztin. Und so weiter und so fort. Juristinnen dazu beraten und informieren dürfen. Was ja jetzt noch gar nicht der Fall ist. Und wenn diese Möglichkeiten dann im Raum stehen und die mit den Personen und Paaren diskutiert werden und man aber nicht in der Lage ist, selbst eine eine Schwester, eine Cousine, eine Person aus einem familiären Verhältnis oder Nähe Verhältnis vorzuweisen und mitzubringen, die das machen würde, dann ist halt dann auch schnell der Schritt gegangen zu sagen Ja, aber dann gucken Sie doch mal hier. Wir haben auch eine Kooperation mit der Ukraine, da können sie dann auch gucken, und da ist auch kommerzielle Leihmutterschaft möglich. Also da schwimmen auch die Grenzen, [00:07:52]Und man muss ja auch überlegen, wenn es dann 2, 3, 4 Frauen gibt, die die Möglichkeit haben, eine ein Kind zu bekommen durch eine Leihmutterschaft von ihrer Schwester oder einer anderen nahestehenden Person, dann sind wieder ganz, ganz viele Personen und Paare auch benachteiligt, die diese Möglichkeit nicht haben. Und diese Ungerechtigkeit wird dann auch nicht

	<p>dadurch besser gemacht. Und ich glaube, man darf auch einfach wirklich nicht vergessen, dass diese Methode der Reproduktionsmedizin für wirklich wenige privilegierte Menschen eine Möglichkeit darstellt. Und das ist niemals eine Standardlösung.</p>
<p>Echte Gleichberechtigung wird es da nie geben, ob es sich jetzt um ein finanzielles Privileg handelt oder das Glück, Menschen in seinem Umkreis zu haben, die das Kind für dich austragen wollen - das stimmt. Aber heißt das im Umkehrschluss, dass Menschen, die dieses Privileg haben, es aus so ner Art Solidaritätsgedanken heraus nicht wahrnehmen sollen dürfen?</p> <p>Lena Henke geht es in ihrer Argumentation auch um die Symbolik, die eine Legalisierung mit sich bringen würde für Menschen mit Kinderwunsch.</p>	
	<p>das ist wahrscheinlich auch oft Angst dabei, so ein bisschen outside the box zu denken und zu überlegen, was bedeutet eigentlich Kinderwunsch? Ich möchte ein Leben mit Kindern führen. Ich möchte irgendwie Verantwortung für Kinder haben. Ich möchte vielleicht meine Wertvorstellungen, meine Erfahrungen, meine Überzeugungen auch an jemanden weitergeben. Ich möchte irgendwo was hinterlassen. Das sind ja alles so Gedanken, die man sich machen kann. Und dann weiterzudenken, wie kann ich das eigentlich noch? Kann ich auch ne super Tante sein? Kann ich auch eine Patentante sein? Kann ich auch eine Pflegschaft übernehmen? Gerade im Bereich Pflegschaft werden so viele Eltern gebraucht und das wird noch gar nicht so gepusht und auch dargestellt als eine Möglichkeit, die auch total super für viele Personen sein kann.</p>

	<p>Also einfach so ein bisschen Kinder zentriert vielleicht zu denken und zu überlegen, was bedeutet Kinderwunsch? Und wenn der so stark ist, wie kann ich Facetten davon umsetzen, ohne dass ich diesem Ideal nachjage und ohne dass ich auf Biegen und Brechen versuche, was möglich zu machen, was vielleicht die Rechte von anderen Personen einschränkt und vielleicht auch mein Kind später belastet.</p>
	<p>Villagers - A Trick of the Light</p>
<p>Jetzt denke ich bei diesen - wie ich finde - sehr weisen Worten aber an Marcel und Maikel zurück, die ja wirklich jahrelang versucht haben, per Adoption oder als Pflegefamilie Verantwortung für Kinder zu übernehmen. Wo es aber einfach nicht geklappt hat. Sicher Einzelfälle - aber ihnen ist nicht vorzuwerfen, nur "inside a box" gedacht zu haben.</p> <p>Auch Co-Parenting, also gemeinsam mit einem lesbischen Paar Kinder zu bekommen, haben sie in Angriff genommen, hatten schon mit einigen Frauen Kontakt, es dann aber wieder verworfen.</p> <p>Am Ende war Veras Leihmutterschaft für die beiden wirklich die letzte Option, zumindest für volle elterliche Verantwortung - und diese Option stand ja auch auf der Kippe wegen nichts Geringerem als einem Krieg.</p> <p>Ich hatte euch ja noch den zweiten Teil der Geschichte versprochen: Wie Marcel und Maikel Manco ihre Leihmutter Vera zu sich nach Deutschland geholt haben - in letzter Sekunde quasi, bevor sie als Hochschwangere nicht mehr fliegen durfte und nur mithilfe des deutschen Konsulats in</p>	

St.Petersburg, das drei Tage später dicht gemacht wurde.	
	<p>Anne [01:04:04] [01:04:04]Okay, das letzte Minute, okay. Und dann hat sie bei euch gelebt. [4.2s]</p> <p>Marcel [01:04:09] [01:04:09]Dann wissen wir ... Jetzt kommen wir zum Beziehungsaufbau. [1.9s]</p> <p>Anne [01:04:12] [01:04:12]Ja, genau. Ja. Ich wusste ja nicht, dass du jetzt hier so einen Krimi abreißt. Meine Güte. Ja. [6.2s]</p> <p>Marcel [01:04:18] [01:04:18]Ja, das ist ja gut. Aber das gehört zu so einer Beziehung. Ich meine, wenn das alles einfach wäre und man würde das alles, das würde alles problemlos laufen, dann hätte man, glaube ich, ein anderes Verhältnis zueinander, nämlich gar keins, weil sie wäre ja Russland gewesen. Wir werden hingefahren, die Kinder abgeholt. Nun war sie aber ja Point of interest number One, also die Frau spielte, es spielte sich alles nur noch um Vera ab in unserem Leben. Ja, und dann hatten wir fast drei Monate bei uns gelebt. Am Anfang war es sehr distanziert, weil durch die Sprachbarriere wir nur mit diesem Übersetzer kommunizieren konnten, der manchmal ein Quatsch übersetzt hat. Wir haben uns kaputtgelacht.</p> <p>Marcel [01:05:56] und von Woche zu Woche wurde das auch familiärer, würde ich sagen. Also wir haben gefrühstückt, wir haben zusammen Mittag gegessen, sie ist am Anfang noch mit uns einkaufen gefahren oder wir sind mal in die Stadt gefahren. Wir haben Besuch gekriegt. Alle wollten Vera kennenlernen, also Familienmitglieder. Und das war für sie am Anfang vielleicht auch ein bisschen viel, aber sie hat dann irgendwann hat sie es zugelassen und ich glaube, sie hat es auch</p>

	genossen. Irgendwann.
	Musik
<p>Eine unfassbare Situation, oder? Vera lässt ihre fünf Kinder in St. Petersburg zurück, um in Deutschland die letzten brenzligen Wochen der Schwangerschaft zu verbringen und dort sicher Marcells und Maikels Töchter auf die Welt zu bringen. Und baut ja unweigerlich eine Beziehung auf, die die Vermittlungsagenturen sonst tunlichst zu vermeiden versuchen. Um es emotional nicht so schwer zu machen für die Leihmütter.</p> <p>Wir haben auch Vera Fragen geschickt und sie gebeten, die per Sprachnachricht oder schriftlich per WhatsApp zu beantworten. Aber sie hat sie dann doch nicht beantwortet wollen, deshalb fehlt ihre Perspektive hier leider.</p>	
	Musikakzent
<p>Weil es eine Drillingschwangerschaft war und etwas eng für Mimi, Maya und Mira wurde, sind sie etwas früher per Kaiserschnitt auf die Welt geholt worden. Eigentlich sollte Vera direkt danach wieder nach Hause fliegen. Eines ihrer Kinder hatte Geburtstag.</p> <p>Aber der Oberarzt in der Klinik meinte dann, es wäre ja schon gut, wenn die Kinder zumindest die erste Muttermilch, das sogenannte Kolostrum, bekommen könnten ...</p>	
	Und sie hat keine einzige Sekunde gezögert. Sie hat gesagt Ich bleibe noch zwei Wochen extra hinten dran und gebe nicht

	<p>nur das Colostrum, sondern ich komme jeden Tag und wir pumpen die Milch ab. Und dafür muss sie natürlich, um das alles ein bisschen zu fördern, die Milchproduktion so ein bisschen ... Mit den Kindern ja ein bisschen kuscheln, damit die Milchproduktion angeregt wird. Und das hat sie gemacht, bis fünf Tage, bevor sie nach Hause geflogen ist. Also zehn Tage lang, hat sie jeden Tag mit den Kindern gekuschelt und gebondet. Wollten wir auch, also sollte die auch. Sie hat sich hingelegt, auf die nackte Brust, Kinder. Und war alles für uns in Ordnung. Bloß nach fünf Tagen bevor sie nach Hause geflogen ist, wollte sie nicht mehr ins Krankenhaus kommen</p>
<p>Leute, ich hab keine Kinder und hatte nie welche und kann nur erahnen, was dieses Bonding in einem auslöst. Aber irgendwie kann ich mir einfach nicht vorstellen, dass man dann einfach nach den zwei Wochen tschüssschau sagt und seine Leih-Kinder zurücklässt?</p>	
	<p>Sie hat am Ende am Flughafen schon das eine oder andere Tränchen fallen gelassen und hat es auch zugelassen. Wir haben uns umarmt. Wir. Wir waren alle traurig. Die hat bei uns gewohnt. Die hat uns das größte Glück der Erde beschafft. Ich meine, wie können wir ihr mehr dankbar sein, als dass sie bei uns warten muss? Drei Kinder, drei gesunde, ruhige, ausgeglichene Kinder auf die Welt gebracht haben. Und deswegen werden wir auch. Sie wird immer ein Teil von uns bleiben. Von unserer Familie, Weil einfach ohne Vera es nicht möglich gewesen wäre.</p> <p>Anne:]Klar ... Also ihr habt auch derzeit noch Kontakt?</p> <p>Marcel: Ja, wir schreiben jede Woche. Sie guckt jeden Tag und</p>

	kommentiert auch manchmal nicht. Aber sie schickt Herzchen bei Instagram und liked irgendwelche Bilder. Also sie ist jeden Tag interessiert. Sie hat uns ja auch eingeladen nach Sankt Petersburg. Wir sollen ja kommen. Sie möchte dann auf die Kinder aufpassen und wir sollen Sightseeing machen.
	Mukke
<p>So, und nun? Leihmutterschaft legalisieren oder nicht?</p> <p>Die Geschichte von Marcel, Maikel, Vera und den drei Mädchen will ich da normativ eigentlich gar nicht richtig als Grundlage nehmen, weil die emotionale Ebene und besonders dieser ganze Fall so individuell ist. Trotzdem ist sie wichtig, glaube ich, um zu verstehen, wie sowas überhaupt ablaufen kann. Bei der altruistischen Leihmutterschaft, wie wir sie hier für Deutschland diskutieren, ist die Wahrscheinlichkeit der persönlichen Involviertheit der Leihmutter ja noch mal viel größer.</p>	
	Musikakzent
<p>Aber wenn Freundinnen oder Verwandte, die sowieso schon Teil unseres Lebens sind, unsere Kinder für uns austragen, bleiben sie dann nicht auch danach noch Teil unseres Lebens?</p> <p>Und sind wir dann nicht sowieso schon sehr nah dran an alternativen Familienkonzepten, die weit mehr sind als Vater-Mutter-Kind? Muss es dann eine risikoreiche Leihmutterschaft mit eingepflanztem fremdem Genmaterial sein?</p>	

<p>Wäre nicht die viel näherliegende Idee, wie Lena Henke von terre des femmes es vorhin schon meinte ...</p>	
	<p>dass Alternativen weiter gefördert werden, also das Adoptionsrecht verbessert wird. Die Pflegschaft, das Recht, auch Elternschaft kooperiert. Dass die soziale Familie auf jeden Fall mehr in den Vordergrund gerückt wird, dass man überlegt, wie kann Familie aussehen, wie bunt und vielfältig? Und mit wem kann ich Familie gründen?</p>
<p>Da ist sie sich übrigens auch komplett mit Beate Ditzen einig, obwohl die sich ja pro altruistische Leihmutterschaft positioniert:</p>	
	<p>was ich schön fände, wenn wir da als Gesellschaft stärker hin denken würden, weg von dieser, von der kleinen Kernfamilie, hin zu na ja, das, was wir bei bei Tieren beobachten als Kooperative Breeding, also dass sich Brut und Sorge Gemeinschaften entwickeln und diese auch miteinander vereinbaren, wie sie, wie sie sich kümmern.</p>
<p>Ich will hier gar nicht klar unsere These zur Legalisierung verwerfen oder annehmen, aber es bringt uns doch so gut an den Ursprungsgedanken zurück, ob und warum wir uns denn eigentlich so unbedingt genetisch reproduzieren wollen oder sollten.</p>	
	<p>Miike Snow - Animal</p>
<p>Das war die 77. Folge STUDIO KOMPLEX und boah, gut, dass ich nicht schwanger bin, weil darauf nen Schnaps, das fand ich emotional gar nicht mal so unaufhörnd. Und ihr? Lasst es uns gern wissen, per Mail an studiokomplex@hr.de</p>	

oder als DM auf Instagram - noch zwei Wochen werden die auch gelesen und beantwortet, versprochen. Darüber hinaus gibt es natürlich noch darüber hinaus alle weiteren Folgen in der ARD-Audiothek zu hören, genauso wie den Podcast "Mutmacherinnen". Da geht es quasi um die Lebensphase ab nach dem Kinderwunsch, also Frauen ab 40, die sich für einen neuen Lebensweg entschieden haben. Susann Atwell spricht mit ganz unterschiedlichen Frauen: Einer Frau, die von der Krankenschwester zur Containerschiff-Kapitänin wurde oder jemandem, die mit 48 ihr Coming-Out hatte, könnt ihr alles nachhören in der ARD-Audiothek.

Ich möchte mich nun ein vorletztes Mal, schnief schnief, bei der besten aller Redaktionen bedanken, namentlich Mia von Hirsch, Rainer Dachzelt und David Ahlf, bei Robin Müller in der Produktion und Johannes Helm in der Grafik - und ich möchte mich bei euch bedanken fürs Zuhören und für die tollen, konstruktiven Feedbacks. Eine Folge hauen wir noch raus für euch, das erste und einzige Mal dann mit David und mir in der Doppelmoderation, wenn das mal nicht ein happy end gibt, ich bin heiß wie Frittenfett, bis nächste Woche!